



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Bülow, Gerda von

Das deutsch-serbische Gemeinschaftsprojekt zur geophysikalischen und archäologischen Erkundung der Umgebung des Palastes Felix Romuliana: Chronik der Geländearbeiten von 2004 bis 2012

in: Bülow, Gerda von – Petković, Sofija (Hrsg.), Gamzigrad-Studien I. Ergebnisse der deutsch-serbischen Forschungen im Umfeld des Palastes Romuliana, 9–16.

DOI: <https://doi.org/10.34780/381b-26bh>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2023 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

GERDA VON BÜLOW / SOFIJA PETKOVIĆ
(HERAUSGEBERINNEN)

GAMZIGRAD-STUDIEN I

ERGEBNISSE DER DEUTSCH-SERBISCHEN
FORSCHUNGEN IM UMFELD DES
PALASTES ROMULIANA



GERDA VON BÜLOW / SOFIJA PETKOVIĆ
(HERAUSGEBERINNEN)

GAMZIGRAD-STUDIEN I

RÖMISCH-GERMANISCHE FORSCHUNGEN

BAND 75

RÖMISCH-GERMANISCHE KOMMISSION
DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS ZU FRANKFURT A. M.

RÖMISCH-GERMANISCHE KOMMISSION
ARCHAEOLOGICAL INSTITUTE BELGRADE

Gamzigrad-Studien I

Ergebnisse der deutsch-serbischen Forschungen im Umfeld des Palastes *Romuliana*

HERAUSGEGEBEN VON
GERDA VON BÜLOW UND SOFIJA PETKOVIĆ

MIT BEITRÄGEN VON
MARIANNE BERGMANN, GERDA VON BÜLOW, SVEN CONRAD,
GORDANA JEREMIĆ, ALEKSANDAR KAPURAN,
NATAŠA MILADINOVIĆ-RADMILOVIĆ, MARK OPELT, SOFIJA PETKOVIĆ,
STEFAN POP-LAZIĆ, ANA PREMK, CHRISTOPH RUMMEL, TIM SCHÜLER,
BRIGITTA SCHÜTT, JANA ŠKUNDRIĆ-RUMMEL, JÁNOS TÓTH, MILOJE VASIĆ
UND DRAGANA VULOVIĆ

REICHERT VERLAG • WIESBADEN • 2020

VIII,406 Seiten mit 313 Abbildungen, 16 Tabellen und 15 Tafeln

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2020 by Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts /
Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden
ISBN: 978-3-95490-477-8

Alle Rechte, vor allem der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder
Teile daraus auf fotomechanischem Wege (Fotografie, Mikroskopie) zu vervielfältigen oder
unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten und zu verbreiten.

Redaktion: Hans-Ulrich Voß, Römisch-Germanische Kommission Frankfurt a. M.

Formalredaktion: Julia Hahn, Johannes Gier, Römisch-Germanische Kommission Frankfurt a. M.

Bildredaktion: Oliver Wagner, Kirstine Ruppel, Römisch-Germanische Kommission Frankfurt a. M.

Satz: Julia K. Koch, Preetz

Druck: Bonifatius GmbH Druck – Buch – Verlag, Paderborn

Printed in Germany

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) • tcf



Dem Andenken an Ulrike Wulf-Rheidt (1963–2018) gewidmet.

Inhaltsverzeichnis

<p>VORWORT– ПРЕДГОВОР. <i>Von Gerda von Bülow und Sofija Petković</i> 1</p>	
<p>BAUFORSCHUNG UND ARBEITEN DES ARCHITEKTURREFERATS IN <i>FELIX ROMULIANA</i>-GAMZIGRAD VON 2004–2012. <i>Von Christoph Rummel</i> 5</p>	<p>DIE ERGEBNISSE ARCHÄOLOGISCHER SONDAGEGRABUNGEN AUF GEOMAGNETISCH PROSPEKTIERTE FLÄCHEN NÖRDLICH UND SÜDLICH DES PALASTES <i>FELIX ROMULIANA</i>. <i>Von Gerda von Bülow</i> 83 Coins from Gamzigrad 2008 – <i>extra muros</i> <i>By Miloje Vasić</i> 103</p>
<p>DAS DEUTSCH-SERBISCHE GEMEINSCHAFTS- PROJEKT ZUR GEOPHYSIKALISCHEN UND ARCHÄOLOGISCHEN ERKUNDUNG DER UMGEBUNG DES PALASTES <i>FELIX ROMULIANA</i>. CHRONIK DER GELÄNDEARBEITEN VON 2004–2012. <i>Von Gerda von Bülow</i> 9</p>	<p><i>FELIX ROMULIANA</i>. DIE GEFÄSSKERAMIK AUS DEN GRABUNGEN <i>EXTRA MUROS</i> 2006–2008. <i>Von Sven Conrad</i>..... 117</p>
<p>GIS BASED TOPOGRAPHICAL ANALYSIS IN THE SURROUNDINGS OF <i>FELIX ROMULIANA</i>, SERBIA. <i>By János Tóth and Brigitta Schütt</i> 17</p>	<p>THE RESULTS OF ARCHAEOLOGICAL RESEARCH IN THE SOUTH TOWER OF THE WEST GATE OF LATER FORTIFICATION OF <i>FELIX ROMULIANA</i> (TOWER 19). <i>By Sofija Petković</i> 171</p>
<p><i>FELIX ROMULIANA</i>-GAMZIGRAD. GEOPHYSIKALISCHE ERKUNDUNG DES INNENBEREICHES ZU ARCHÄOLOGISCHEN ZWECKEN. <i>Von Tim Schüler und Mark Opelt</i> 27</p>	<p>COINS FROM TOWER 19 IN <i>FELIX ROMULIANA</i>. <i>By Miloje Vasić</i> 205</p>
<p>LANDSCAPE HISTORY RESEARCH IN THE SURROUNDINGS OF THE ARCHAEOLOGICAL SITE <i>FELIX ROMULIANA</i>. <i>By Jana Škundrić-Rummel</i> 43</p>	<p>THE POTTERY FROM TOWER 19. <i>By Sven Conrad and Ana Premk</i> 213</p>
<p>THE PREHISTORY OF NORTH-EASTERN SERBIA USING THE EXAMPLE OF <i>FELIX ROMULIANA</i> AND ITS SURROUNDINGS. <i>By Aleksandar Kapuran</i> 59</p>	<p>DIE VILLA <i>EXTRA MUROS</i> NÖRDLICH VON <i>FELIX ROMULIANA</i>. ERGEBNISSE DER GRABUNGEN 2010–2012. <i>Von Gerda von Bülow</i> 245 Coins from the Villa <i>extra muros</i> – 2010/2011. <i>By Miloje Vasić</i> 283</p>

FIFTH CENTURY BURIAL IN FRONT OF THE NORTHERN GATE OF <i>FELIX ROMULIANA</i> – ANTHROPOLOGICAL ANALYSIS. <i>By Dragana Vulović, Nataša Miladinović-Radmilović and Stefan Pop-Lazić</i> 287	EINE NEU ENTDECKTE MARMORSKULPTUR AUS DER VILLA <i>EXTRA MUROS</i> NÖRDLICH VON <i>FELIX ROMULIANA</i> – TEILSTÜCK EINER MYTHOLOGISCHEN JAGDSZENE. <i>Von Gerda von Bülow</i> 373
DIE PORPHYRSKULPTUREN AUS DEM PALAST VON GAMZIGRAD. <i>Von Marianne Bergmann</i> 305	ZUSAMMENSCHAU. <i>Von Gerda von Bülow</i> 395 РЕЗИМЕ. 399 SUMMARY. 403
MOSAICS FROM GAMZIGRAD, WITH A SPECIAL OVERVIEW OF THE <i>SECTILIA PAVIMENTA</i> . <i>By Gordana Jeremić</i> 353	

Das deutsch-serbische Gemeinschaftsprojekt zur geophysikalischen und archäologischen Erkundung der Umgebung des Palastes *Felix Romuliana*. Chronik der Geländearbeiten von 2004 bis 2012

Von Gerda von Bülow

Als im Oktober 2003 in Zaječar ein Kolloquium aus Anlass der 50. Wiederkehr des Beginns systematischer Ausgrabungen in den römischen Ruinen bei Gamzigrad veranstaltet wurde, war eine Einladung zur Teilnahme auch an die Römisch-Germanische Kommission Frankfurt a. M. (RGK) ergangen. Das Kolloquium wurde von einer thematischen Ausstellung begleitet, und im Programm stand außerdem eine ausführliche Grabungsbesichtigung. Bei dieser Gelegenheit wurden erste Gespräche über die Möglichkeiten für ein serbisch-deutsches Gemeinschaftsprojekt zur weiteren Erforschung dieses Platzes und zur Unterstützung der denkmalpflegerischen Betreuung der vorhandenen Architekturreste geführt.

Diese Gespräche führten dazu, dass vom 6. bis 30. September 2004 eine vorbereitende Arbeitskampagne stattfand, an der von deutscher Seite Gerda Sommer von Bülow von der RGK Frankfurt a. M., Ulrike Wulf-Rheidt und Dipl.-Ing. Rex Haberland von der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus (BTU) sowie die Studierenden der Klassischen Archäologie an der Universität Rostock – Birte Geißler, Claudia Mariategui und Daniel Tschernenko – sowie die Architekturstudenten von der BTU Cottbus – Carolin Paschke, Björn Dußmann und Martin Longo – und der angehende Geophysiker Mark Opelt von der Friedrich-Schiller-Universität Jena teilnahmen. Als Gäste besuchten die Grabung: der Direktor des Archäologischen Instituts Belgrad (AIB) Miloje Vasić, der Direktor der RGK Siegmund von Schnurbein, Brana Stojković-Pavelka (Nationalinstitut für Denkmalpflege Belgrad) sowie Gordana Milošević (AIB). Es war vereinbart worden, dass sich die Architekten der deutschen Arbeitsgruppe einen Überblick über die vorhandenen Architekturmonumente und deren Erhaltungszustand verschaffen, während die Archäologen und der Geophysiker in der Umgebung des ummauerten Palastgeländes nach weiteren archäologischen Siedlungsspuren suchen sollten. Da es sich dabei ausschließlich um beackertes Land handelt, waren zwar zahlreiche verstreute Lesefunde bekannt,

aber oberirdisch sichtbare Baustrukturen oder erkennbare Siedlungsplätze haben sich nicht erhalten. Daher sollte die Erkundung mit Hilfe geomagnetischer Feldmessungen vorgenommen werden, wobei zunächst zu prüfen war, ob diese Prospektionsmethode in dem gegebenen Umfeld überhaupt verwertbare Ergebnisse hervorbringen würde.

Parallel dazu wurde begonnen, ein großflächiges Vermessungsnetz einzurichten, um die topographischen Bezüge zwischen dem Palast und möglichen Siedlungsplätzen in seiner Umgebung genau bestimmen zu können. Je weiter in den folgenden Jahren der Radius der geomagnetischen Prospektion gezogen wurde, desto größer wurde auch das Vermessungsnetz angelegt, zunächst mittels einer Totalstation und seit 2008 mit Hilfe von GPS. Das Messnetz diente auch als Grundlage für die Aufmessung der vorhandenen Baureste und verstreuten Architekturelemente, die seit der Publikation von Milka Čanak-Medić von 1978 zu Tage gekommen sind.

Die geomagnetische Prospektion wurde von M. Opelt mit einem 1-Kanal-Fluxgate-Gradiometer FM 36 durchgeführt. Überraschend schnell stellten sich dabei sehr überzeugende Resultate ein, wie z. B. die Entdeckung einer Raumreihe mit vorgelagertem Säulengang, die durch eine ebenfalls deutlich erkennbare Umfassungsmauer mit einem bereits bekannten *horreum* westlich des Palastes zu verbinden ist¹. Bemerkenswert war darüber hinaus eine lineare Anomalie, die in gleichbleibendem Abstand von ca. 30 m parallel zur Südmauer der Palastumfassung verlief und auch die Rundung des nach außen vorspringenden südwestlichen Eckturmes begleitete, sich dann in nördlicher Richtung aber allmählich verlor. Eine kleine Sondage ergab, dass es sich hierbei um einen Sohlgraben handelt.

Am Ende dieser erfolgreichen Arbeitskampagne waren sich die serbischen und deutschen Kollegen und Institutionen darüber einig, dass eine Fortführung der begonnenen Arbeiten sehr günstige Perspektiven eröffnete.

1 VON BÜLOW u. a. 2009, 115–116 (Schüler / Opelt).

Und im Juli 2005 wurde daraufhin ein Vertrag „Über die serbisch-deutsche Kooperation bei der archäologischen Erforschung der Fundstelle *Felix Romuliana*-Gamzigrad, außerhalb der Festungsmauer, für die Zeitspanne 2005–2009“ von folgenden Institutionen unterzeichnet: dem Archäologischen Institut Belgrad, der Philosophischen Fakultät der Universität Belgrad, dem National Museum Zaječar und der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, Frankfurt a. M. Der Vertrag sah vor, dass die Arbeitsgruppe aus Deutschland sich auf die geophysikalischen Prospektionsarbeiten in Verbindung mit kleinflächigen Sondagegrabungen konzentrierte, während die Bearbeitung des Fundmaterials im Verantwortungsbereich von Maja Živić vom Museum Zaječar lag. Durch je eine Anlage zum Vertragstext wurde das jährliche Arbeitsprogramm festgehalten und die Beteiligung des Architekturreferates des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) Berlin und des Nationalen Instituts für Denkmalpflege Belgrad geregelt.

Daraufhin fand bereits vom 29. September bis 16. Oktober 2005 die nächste und zugleich erste Arbeitskampagne des Vertragszeitraumes statt. Leiter der serbischen Arbeitsgruppe war der Direktor des AIB Miloje Vasić, die Feldarbeiten wurden organisiert von Sofija Petković (AIB). Außerdem nahmen teil: der Archäologe Mihailo Milinković und der Anthropologe Živko Mikić, (beide Universität Belgrad), M. Živić vom Museum Zaječar und die studentischen Hilfskräfte Jana Škundrić, Gordana Ćirić und Vuk Kostić (Universität Belgrad). Auf deutscher Seite waren außer den Kollegen und Studierenden vom Vorjahr noch Tim Schüler vom Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie/Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens sowie als zusätzliche studentische Hilfskräfte Anne-Katrin Golke von der Universität Rostock und Robert Schmidt von der BTU Cottbus beteiligt. Die digitale Bauaufnahme wurde ebenso fortgesetzt wie der Ausbau des Vermessungsnetzes. Auch die geomagnetisch untersuchte Fläche wurde unter erneuter Verwendung des Gradiometers FM 36 systematisch erweitert. Zusätzlich wurden in ausgewählten Bereichen von detektierten Baustrukturen mit einem 1-Kanal-Gleichstromelektrik-Gerät „Campus“ geoelektrische Widerstandsmessungen durchgeführt, um Informationen über die Tiefenausdehnung der Befunde zu ermitteln.

Eine etwa 4 × 4 m große viereckige geomagnetische Anomalie, die im Vorjahr ca. 55 m südlich des südwestlichen Eckturmes der Palastumwehrung prospektiert worden war, sollte durch eine Sondage archäologisch untersucht werden. Bereits bei einer Schnitttiefe von etwa 0,25 m zeigte sich hier die Maueroberkante einer raumartigen Baustruktur, die sich im Laufe der Untersuchungen als gemauerte

Grabeinfassung zu erkennen gab. Obwohl das Grab selber augenscheinlich nicht gestört war, konnten nur wenige Stücke von Leichenbrand geborgen werden; ferner mehrere eiserne Waffen und militärische Ausrüstungsgegenstände, die durchweg vor der Niederlegung beschädigt worden waren. Außerdem kamen mehrere Bronzemünzen aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts und eine massiv goldene Zwiebelknopffibel, deren bronzene Nadel ebenfalls vorsätzlich entfernt worden war, zu Tage².

Eine weitere Sondage wurde über dem im geomagnetischen Messbild erkennbaren westlichen Ende des Grabens vor der Südwestecke der Palastumfassung angelegt, durch die sich die Ergebnisse des Vorjahres bestätigten, dass hier ein 3,50 m breiter und 1 m tief erhaltener Sohlgraben verlief³. In dessen Verfüllschicht fanden sich sowohl spätantike wie auch frühmittelalterliche Keramikfragmente.

Für das Jahr 2006 war eine vierwöchige Grabungskampagne geplant, die vom 28. Juli bis 6. September 2006 stattfand. Das serbische Team der vorjährigen Kampagne verstärkten Miroslav Lazić und Miroslav Vujović (Universität Belgrad) sowie der Archäobotaniker Aleksandar Medović vom Vojvodina Museum Novi Sad, des Weiteren die studentischen Hilfskräfte J. Škundrić, Vuk Kostić, Branko Aleksić, Anđelija Pavlović (Universität Belgrad) und Nikola Ivanković (Universität Niš). Der deutschen Arbeitsgruppe gehörten zusätzlich an: Michael Grötzschel von der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (HTW), der anstelle von R. Haberland die Vermessungsarbeiten übernahm, sowie der Fotograf Peter Grunwald vom DAI Berlin. Außerdem kam Georg Breitner aus Trier vom 31. Juli bis 5. August 2006 nach Gamzigrad, um ein vom DAI gefördertes Projekt zur Bearbeitung der Architekturornamente vorzubereiten. Während die vier Studierenden der Archäologie aus Rostock wieder dabei waren, wurden die studentischen Hilfskräfte Dörthe Brüning und Vlatka Vrbanić von der BTU Cottbus zur Unterstützung der Bauforschung eingesetzt und nahmen zusammen mit acht weiteren Architekturstudenten von der BTU Cottbus und fünf Studierenden von der Architektur fakultät der Universität Belgrad an einem einwöchigen Workshop „Schutzbauten für Felix Romuliana“ teil, dessen Ergebnisse in einer vom Architekturreferat des DAI Berlin herausgegebenen Broschüre festgehalten worden sind.

Die archäologischen Sondierungen konzentrierten sich in der Arbeitskampagne 2006 zunächst auf eine etwa 10 x 10 m große, etwa 20 m südwestlich des im Vorjahr untersuchten Grabbaues gelegene Gebäudestruktur. Ob-

² Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind publiziert: VON BÜLOW u. a. 2009, 126–130 (von Bülow); VON BÜLOW 2013; PETKOVIĆ 2007, 251–261.

³ VON BÜLOW u. a. 2009, 119–122 (von Bülow).

wohl auch hier die Mauern durch die langjährige Beackung des Bodens nur noch rund 0,50 m hoch erhalten waren, konnten in diesem Bereich mehrere Nutzungsphasen festgestellt werden. An dem Gebäude selbst ließen sich ein Kernbau und eine nachträgliche Erweiterung erkennen. Die Mauern wiesen Beschädigungen in Gestalt von Rissen auf, die durch eine Zerstörung von Menschenhand nicht zu erklären sind, sondern wahrscheinlich durch Bodenbewegungen im Untergrund hervorgerufen worden sind. Zu einer noch älteren Nutzungsphase gehörte ein unter den Gebäudemauern verlaufender, aus Bruchsteinen und Ziegelplatten in Mörtelbindung gefügter Kanal. Außerdem wurden auf der untersuchten Fläche von 120 m² insgesamt acht Gräber angetroffen, die teils unter dem Gebäude lagen, in einem Fall sogar bereits durch den Kanal gestört, teils aber erst nach der Zerstörung des Gebäudes angelegt worden waren⁴.

Nach der Verifizierung der linearen Anomalie vor der Südseite des Palastes als Graben sollte durch einen weiteren Suchschnitt eine stratigraphische Verbindung zwischen der Palastumfassung und dem Graben hergestellt werden. Als Ergebnis dieser 2 m breiten und insgesamt 35 m langen Sondage zeigte sich etwa 0,50 m unter der heutigen Geländeoberfläche ein einziges Laufniveau, das in Höhe des Banketts an die Umfassungsmauer anschloss und am Grabeneinschnitt endete. Der Graben selbst war hier 1,80 m tief. Dicht vor der Palastmauer war dieses Niveau durch eine parallel zur Mauer ausgerichtete Grabgrube unterbrochen, in der ein männliches Skelett mit dem Kopf nach Westen lag. In der Grabgrube fanden sich eine vergoldete Zwiebelknopffibel sowie sechs Bronzemünzen, geprägt zwischen 364 und 378⁵.

Die geomagnetischen Untersuchungen fanden in diesem Jahr erst in der ersten Dezemberhälfte statt. Außer T. Schüler und M. Opelt war Gerd Plaumann vom Büro für Geophysik Berlin daran beteiligt, der zusätzliche frequenzelektromagnetische Messungen mit einer Slingram-Elektromagnetik-Apparatur GEM 300 südlich vom Palast durchführte, wodurch einige bereits mit dem Gradiometer FM 36 detektierte Strukturen deutlicher herausgearbeitet werden konnten. Der Schwerpunkt der Prospektion lag in dieser Kampagne jedoch auf einer Fläche nördlich des Palastes, die zu dieser Jahreszeit weitgehend bewuchsfrei war. Hier konnten mehrere Gebäudestrukturen, eine über etwa 150 m zu verfolgende, Nord-Süd verlaufende lineare Struktur sowie eine kreisförmige Anordnung von einzelnen Anomalien mit einer Zentralstruktur in der Gradientenkarte erfasst werden.

Die Ergebnisse dieser Prospektionskampagne bestimmten den Grabungsplan für die archäologische Sommerkampagne 2007: Die Grabungszeit dauerte vom 10. Au-

gust bis 12. September 2007. Die serbische Arbeitsgruppe nahm die Untersuchungen im Bereich der Thermenanlage in der Südostecke des ummauerten Areals wieder auf, während von den deutschen Kollegen vorrangig die entdeckte Rundstruktur nördlich des Palastes durch kleinflächige Sondageschnitte untersucht werden sollte. An dieser Kampagne nahmen vom serbischen Grabungsteam S. Petković, M. Milinković, Miodrag Sladić und Aleksandar Kapuran (alle AIB) sowie M. Živić (Museum Zaječar), Bojana Ilijić (Museum Knjaževac) und der Geophysiker Momir Vukadinović teil. Die deutsche Arbeitsgruppe umfasste außer G. Sommer von Bülow und U. Wulf-Rheidt den Vermesser Alexander Pfützner von der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW) und den Fotografen P. Grunwald vom DAI Berlin. Als studentische Hilfskräfte arbeiteten während dieser Kampagne erneut A.-K. Golke, B. Geißler, D. Tschernenko von der Universität Rostock mit, ferner Konstantin Müller von der Universität Bonn sowie die Architekturstudentinnen V. Vrbanić und D. Brüning von der BTU Cottbus. Außerdem führte G. Breitner, Trier, die Bearbeitung der Bauornamentik fort, wobei er zeitweise von Nina Schücker von der RGK Frankfurt a. M. unterstützt wurde. Sven Conrad, Leipzig, bearbeitete die Keramikfunde der bisherigen Grabungen *extra muros* und richtete einen Workshop zur spätantiken Gebrauchskeramik aus, den auch vier Studierende der Archäologie von der Universität Belgrad besuchten. Weitere geophysikalische Untersuchungen wurden parallel dazu von T. Schüler (Weimar) und M. Opelt (Jena) sowie von G. Plaumann und M. Reibelt vom Büro für Geophysik Berlin durchgeführt.

Die geomagnetischen Prospektionen nördlich des Palastes machten nordöstlich der Zirkularstruktur ein 106 m langes und maximal 24 m breites, dreischiffiges Gebäude sowie östlich davon den Ansatz einer doppelten Raumreihe und die Nordostecke einer relativ schmalen Einfriedungsmauer sichtbar.

Erstmals wurden auch geomagnetische Feldmessungen innerhalb des Palastgeländes durchgeführt. Dabei konnten eine vom Osttor zum Zentralgebäude führende Raumreihe mit vorgelagertem Säulengang sowie eine den Großen Tempel einfriedende Temenosmauer geortet werden.

Bereits geomagnetisch prospektierte Flächen westlich und südlich des Palastes wurden zusätzlich mit einem Bodenradar-Gerät SIR-20 untersucht. Dabei zeigte sich, dass die Untergrundbeschaffenheit im unmittelbaren Umfeld des Palastes für den Einsatz von Georadarmessung ungeeignet ist.

4 VON BÜLOW u. a. 2009, 122–126 (von Bülow); PETKOVIĆ 2007, 262–268.

5 PETKOVIĆ 2007, 266–267.

In den zwei über der Rundstruktur angelegten Sondagen wurden zwei massive Stein-Mörtel-Fundamente für Säulen oder Pfeiler freigelegt⁶. Diese gehörten zu einem aus ehemals 16 Fundamenten gebildeten Kranz von annähernd 35 m Durchmesser, in dessen Zentrum sich eine ebenfalls runde Struktur befand, die in dem aus Bruchsteinen in Mörtelbindung bestehende Fundamentbereich 4 m im Durchmesser maß; darüber waren noch Reste eines runden Aufbaus aus Ziegeln in Mörtelbindung erhalten, dessen Durchmesser 3 m betrug. Auffallend waren dabei folgende Befunde: Von dem äußeren Kranz der Stützenfundamente sind an seiner Nordseite drei in einen Geländeabbruch (Gully) abgestürzt, und von der 1 m mächtigen Zentralstruktur fehlt die gesamte südliche Hälfte. Außerdem waren alle freigelegten Teile des Monumentes trotz ihrer soliden Bauweise nicht mehr in ihrer ursprünglichen, aufrechten Position angetroffen worden, sondern sie waren „verkippt“ und lagen schräg im Boden. Diese Beobachtungen provozierten erste Überlegungen, ob für die Zerstörung dieser Anlage eventuell eine Naturkatastrophe verantwortlich gewesen sein könnte.

Auf Grund der durch die Befunde in den Sondagen über der Rundstruktur aufgeworfenen Fragen nach der Zerstörungsursache wurde für die Sommerkampagne 2008 eine Gruppe von Geographen von der FU Berlin eingeladen. Zu der Gruppe unter Leitung von Britta Schütt und Jan Krause gehörten die studentischen Hilfskräfte Daniel Knitter, Arne Ramisch, Silke Wilhelm, Elodie Brisset und Moritz Nykam. Geomorphologische Landschaftsanalysen und Testbohrungen im Umfeld des Palastes sollten auch die Grundlage schaffen für eine archäologisch-geographische Gemeinschaftsdissertation, die als Teilprojekt des an der FU Berlin bestehenden Exzellenzclusters TOPOI von J. Škundrić (Belgrad) und János Thót (Berlin) erarbeitet werden sollte.

Die archäologischen Grabungen fanden vom 24. Juli bis 4. September 2008 statt. Zum serbischen Grabungsteam unter Leitung von S. Petković gehörten M. Milinković und A. Kapuran vom AIB sowie M. Živić (Museum Zaječar), B. Ilijić (Museum Knjaževac) sowie die studentischen Hilfskräfte Sonja Damjanović, Milena Muminović, N. Ivanković (Universität Niš) und Nikola Pašić (Universität Belgrad). Zur deutschen Arbeitsgruppe gehörten in diesem Jahr G. Sommer von Bülow, U. Wulf-Rheidt sowie S. Conrad (Leipzig), A. Pfützner (HTW Berlin) und die studentischen Hilfskräfte Denitsa Dimitrova (Humboldt-Universität zu Berlin), Hristina Ivanova (Universität Heidelberg), Martina Leistner und Christian Lerche (FU Berlin). Während die serbischen Mitarbeiter die Untersuchung der Thermenanlage fortsetzten, konzentrierten sich die deutschen Archäologen auf die Untersuchung des im

Vorjahr auf der sogenannten Nordfläche entdeckten dreischiffigen Gebäudes und die östlich davon gelegene tabernen-artige Doppelraumreihe⁷. Die Mauern des Großbaues waren, sofern sie in Nord-Süd-Richtung verliefen, nach Osten verkippt oder wiesen, sofern sie in West-Ost-Richtung verliefen, Risse auf und ließen daher erneut die Frage nach einer Zerstörung der Gebäude durch eine Naturkatastrophe aufkommen.

S. Conrad veranstaltete einen zweiten Workshop zur spätantiken Keramik für sieben Studierende und drei Doktoranden der Universität Belgrad und der FU Berlin.

Geomagnetische Untersuchungen waren bereits vom 3. bis 31. März von T. Schüler (Weimar) sowie M. Opelt und Dirk Novacki (Jena) nördlich der „Nordfläche“ und südlich des Palastes durchgeführt worden. In einer weiteren Prospektionskampagne vom 24. bis 28. November setzten Gunnar Wittig und Karl-Heinz Plausch von der Firma SENSYS GmbH aus Bad Saarow erstmals einen 8-Kanal-Gradiometer-Messwagen ihrer Firma ein, der von einem Kfz gezogen wurde und mit dem eine Gesamtfläche von ca. 8 ha rund um den Palast untersucht werden konnte. Da das gesamte Areal durch Hecken in schmale, längliche Privatfelder unterteilt ist, erwies sich der Einsatz dieses von einem Auto gezogenen Gradiometers als nicht so zweckmäßig. Außerdem konnten außerhalb der „Nordfläche“ in unmittelbarer Nachbarschaft zum Palast nur vereinzelte Baustrukturen festgestellt werden.

Die fünfwöchige Grabungskampagne vom 6. Juli bis 8. August 2009 war die letzte im Rahmen des bestehenden Kooperationsvertrages. Teilnehmer auf deutscher Seite waren außer G. Sommer von Bülow und U. Wulf-Rheidt noch M. Opelt⁸ und Christoph Rummel (Universität Nottingham) als wissenschaftliche Hilfskräfte sowie als studentische Hilfskraft Daniel Delchev (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg).

In drei Suchschnitten wurden die zwei etwa 250 m südlich des Palastes entdeckten, nebeneinander liegenden Hausstrukturen archäologisch untersucht⁹. Sie sollten Aufschluss darüber geben, ob hier mit einer ähnlichen Bebauungsstruktur und vergleichbaren Erhaltungsbedingungen zu rechnen ist wie auf der „Nordfläche“. Auf dem im Vorjahr erstellten Magnetogramm hatte sich westlich

6 VON BÜLOW u. a. 2009, 113–114 (Schüler / Opelt), 130–135 (von Bülow); VON BÜLOW in diesem Band, 89–94.

7 VON BÜLOW in diesem Band, 96–99.

8 M. Opelt hatte im Sommersemester 2008 sein Studium an der Friedrich-Schiller-Universität mit der Diplomarbeit „Zur geophysikalischen Prospektion um die Ruinen des römischen Kaiserpalastes Felix Romuliana in Serbien“ erfolgreich abgeschlossen und eine Mitarbeiterstelle am Thüringischen Landesamt für Archäologie und Denkmalpflege in Weimar angetreten.

9 VON BÜLOW in diesem Band, 106–113.

dieser zwei Gebäude ein ehemaliger, leicht mäandrierender Bachlauf abgezeichnet, und das Gelände fiel auch auf der Südfläche nach Osten, zum heutigen Wasserlauf hin ab. Die archäologische Untersuchung ergab, dass auch hier natürliche Erosion und andauernde Feldbearbeitung zu einem weitgehenden Abtrag der Gebäudemauern sowie auch der Niveaus und der Schuttablagerungen geführt haben. Ebenso waren eine Verkantung derjenigen Mauern, die parallel zum Bachtal verliefen, sowie größere Risse in den hangwärts verlaufenden Mauern zu beobachten.

In der Herbstkampagne 2008 war 430 m nördlich des Palastes ein etwa 25 m langes und 12 m breites, einräumiges Gebäude prospektiert worden. Auch hier sollten im folgenden Sommer archäologische Sondagen Aufschluss über den Erhaltungszustand geben. Dabei wurden ähnliche Befunde angetroffen wie bei den bisher untersuchten Strukturen¹⁰: Die Maueroberkante lag unmittelbar unter dem Pflughorizont, die Mauern lagen entweder verkantet im Boden oder sie waren auseinandergerissen, Schuttschichten und Niveaus waren nicht mehr vorhanden.

In der Sommerkampagne 2009 wurde die geomagnetische Prospektion mit einem 5-Kanal-Gradiometer in der Konfiguration als Messwagen mit Odometer fortgeführt. M. Opelt wurde dabei von Ch. Rummel unterstützt. Insgesamt konnte eine Fläche von ca. 8 Hektar befahren werden, die sich allerdings wegen der nur partiellen Zugänglichkeit auf zahlreiche unverbundene Areale verteilte. Erstmals erfolgten auch Messungen auf Flächen östlich des Palastes, am Hang des Magura-Rückens. Dabei wurden auf einer ersten Geländestufe im palastnahen Bereich klare Baustrukturen kartiert, wo bereits bei der archäologischen Feldbegehung Lesefunde zu Tage gekommen waren.

Durch den Einsatz eines GPS D-Gerätes konnte in diesem Jahr die Einbindung des lokalen Vermessungsnetzes in das Weltkoordinatensystem abgeschlossen werden.

Am Ende dieser Arbeitskampagne waren die im Kooperationsvertrag vorgesehenen Erkundungen im unmittelbaren Umfeld des Palastes und ihre archäologische Verifizierung abgeschlossen (*Abb. 1*). Die große Bedeutung der insgesamt erzielten Ergebnisse erweckte bei den beteiligten Kollegen und Institutionen den Wunsch nach einer Fortsetzung der Zusammenarbeit. Nach ausführlichen Gesprächen wurde im Mai 2010 in einem neuen Vertrag zwischen dem Archäologischen Institut Belgrad und der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts die Zusammenarbeit für weitere drei Jahre vereinbart. In diesem Zeitraum von 2010 bis 2012 sollte einerseits die geomagnetisch prospektierte Fläche rund um den Palast erweitert werden, vorrangig in östlicher Richtung bis zu den Grabstätten auf Magura. Die

archäologischen Grabungen sollten sich auf die möglichst vollständige Freilegung einer mehrteiligen Gebäudestruktur nahe dem nordwestlichen Eckturm der Palastumwehrung konzentrieren. Außerdem war die Untersuchung einer torartigen Baustruktur im Verlauf der östlichen Umfassungsmauer der „Nordfläche“ vorgesehen. Und schließlich sollte durch eine Sondage die stratigraphische Verbindung zwischen der inneren Fassade der nördlichen Palastumwehrung und einem bisher noch nicht untersuchten Bereich der Innenbebauung des Palastes hergestellt und geklärt werden.

Der neue Kooperationsvertrag beinhaltete auch einige Veränderungen in der Organisation. Von nun an wurden die Grabungsarbeiten von serbischen und deutschen Kollegen gemeinsam betrieben. Die Grabungskampagne dauerte vom 2. Juli bis 16. August 2010. Die Leitung hatten Stefan Pop-Lazić vom AIB und G. Sommer von Bülow von der RGK inne. Außerdem nahmen folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende teil: Auf serbischer Seite Vujadin Vujadinović und Bojan Popović (Universität Belgrad). Auf deutscher Seite waren es U. Wulf-Rheidt vom Architekturreferat des DAI, R. Haberland von der BTU Cottbus, Ch. Rummel (RGK Frankfurt a. M.), J. Škundrić (FU Berlin), Constanze Schütt (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Nora Büchsen-schütz (Universität Göttingen) sowie Anne Hunnell-Chen (Columbia-Universität New York).

Entsprechend der Vereinbarung begann die Untersuchung der mehrteiligen Baustruktur zwischen dem Palast und der „Nordfläche“¹¹. Dieses separate Gebäude hatte nach der Gradientenkarte eine Größe von etwa 32 × 23 m und sollte vollständig freigelegt und untersucht werden, um einerseits dessen Innengliederung genau zu erkunden und um andererseits Informationen über eventuelle Bauphase und deren Datierung zu gewinnen. Zunächst wurden die drei durch die Magnetmessungen sicher festgestellten Außenecken der als „Villa *extra muros*“ bezeichneten Anlage erfasst; im Bereich der Südostecke war kein Mauer- verlauf mehr erkennbar gewesen. In dem Schnitt über der Nordostecke konnte darüber hinaus ein 8 Meter langer Abschnitt der südlichen Umfassungsmauer der „Nordfläche“ freigelegt werden, aber eine stratigraphische Verbindung zwischen dieser und der „Villa“ ließ sich nicht herstellen¹². Während Lage und Verlauf der Mauern im Nordwest- und im Nordostschnitt mit dem Messbild der Geomagnetik übereinstimmten, zeichnete sich im Südwestbereich des Gebäudes ein abweichender Mauerver-

10 VON BÜLOW in diesem Band, 104–106.

11 VON BÜLOW in diesem Band, 245–286.

12 VON BÜLOW in diesem Band, 84–89.

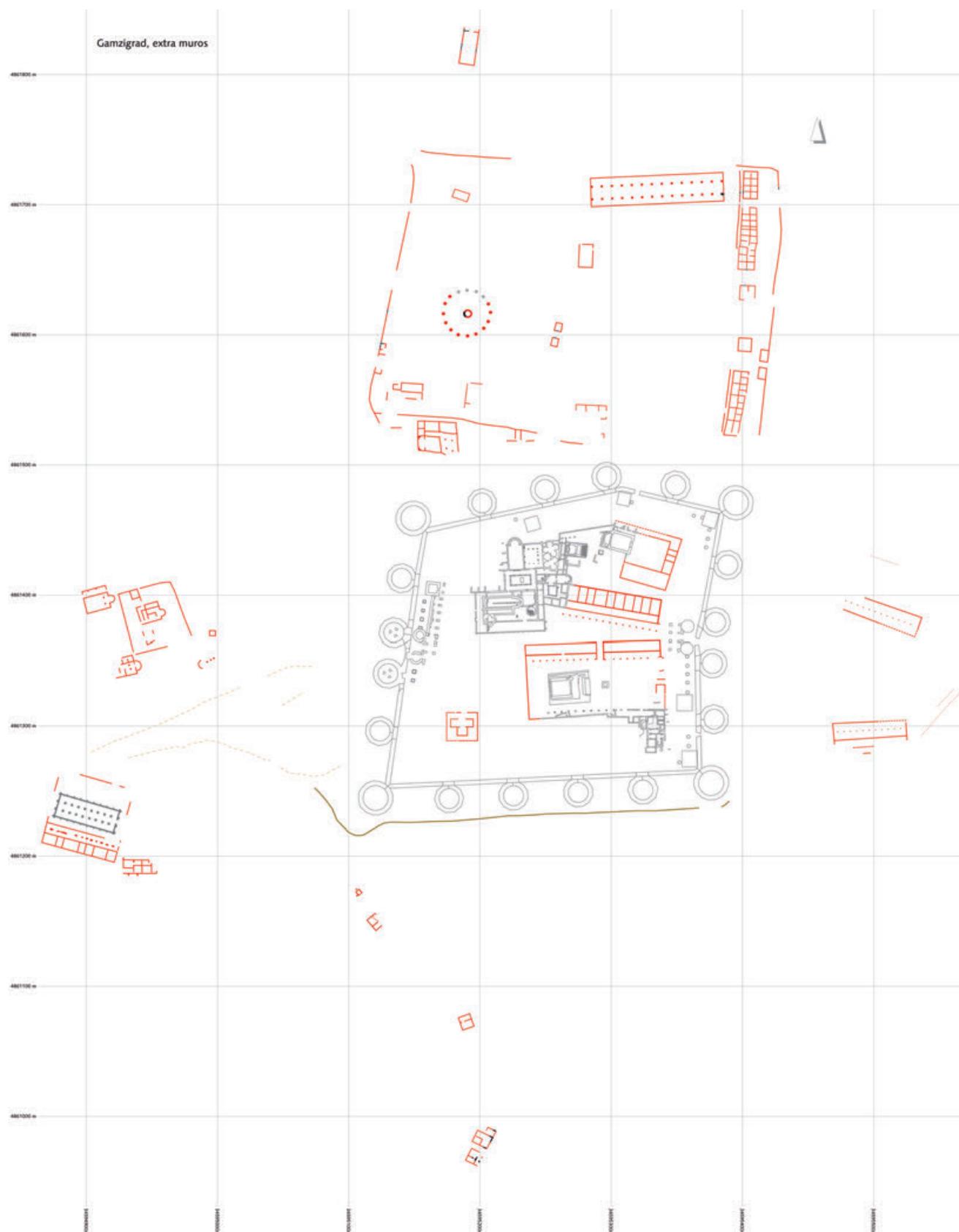


Abb. 1. Gamzigrad. Plan des Palastes *Felix Romuliana* (grau) und der im Rahmen des Gemeinschaftsprojektes geomagnetisch detektierten Strukturen (rot). (Graphik: H.-J. Köhler).

lauf ab, indem hier im Inneren des Gebäudes eine Apsis zu Tage gebracht wurde, die sich auf der Gradientenkarte nicht abgezeichnet hatte. Insgesamt wiederholte sich bei der „Villa“ und dem Abschnitt der Umfassungsmauer der „Nordfläche“ die Beobachtung der verkanteten und gerissenen Mauern und von nur noch sehr rudimentär erhaltenen Fußbodenniveaus und Schuttablagerungen. Im nordöstlichen Eckraum fand sich zusätzlich ein kleiner runder Kuppelofen und außerhalb dieses Raumes eine eingefasste Feuerstelle mit zahlreichen Schlackefunden. Beide Anlagen gehörten offensichtlich zu einer Nutzungsphase, die nach den stratigraphischen Befunden zeitlich erst nach der Zerstörung der „Villa“ anzusetzen ist.

Der zweite Arbeitsschwerpunkt dieser Kampagne lag in einer auf 30 m Länge und 2–3 m Breite geplanten Sondage von der Innenfassade der jüngeren Palastumfassungsmauer bis zur Außenmauer vom sogenannten Palast 2. Davon konnte, beginnend an der Nordumfassung des Palastes, ein 19 m langer Abschnitt untersucht werden, in dem außer den beiden Festungsmauern und je einem dazugehörigen Pfeiler auch ein mit der jüngeren Bauphase korrespondierendes Straßenpflaster erfasst worden ist. Außerdem zeigte sich hier ein Mauerzug, welcher vermutlich bereits vor der älteren Festungsmauer errichtet worden war und selbst zwei Bauphasen erkennen lässt. Oberhalb des Zerstörungsschuttes der jüngeren, palastzeitlichen Bauperiode trat eine humos durchsetzte Füllschicht ohne Strukturen und Baureste zu Tage, in welche ein frühmittelalterliches Grubenhaus eingegraben worden war.

Die geomagnetische Geländeprospektion konnte in dieser Arbeitskampagne nicht fortgeführt werden.

An der sechswöchigen Grabungskampagne vom 29. Juli bis 13. September 2011 waren außer den bisherigen Teammitgliedern erneut G. Breitner (Trier) sowie die studentischen Hilfskräfte A. Hunnell-Chen (Columbia-Universität New York), Andrew Souter (Universität Nottingham) und Mark Locicero (Universität Vancouver) beteiligt. Außerdem nahm Bojan Djurić von der Universität Ljubljana die Arbeiten an einem Projekt zu Steinanalysen und zu Fragen der Bautechnik im Palast auf¹³.

Zur weiteren flächigen Untersuchung der „Villa *extra muros*“ wurden insgesamt neun Schnitte angelegt, so dass der gesamte Grundriss des Gebäudes bis auf die stark beschädigte Südostecke freigelegt werden konnte. Danach besteht die „Villa“ aus drei unterschiedlich großen Räumen, die den Nordflügel bilden. Südlich des mittleren Raumes schließt ein korridorartiger Bereich an, der die Verbindung zwischen einem Hof im Südosten und einem kleineren Raum im Westen herstellt. Den Südwestflügel des Komplexes nimmt ein großer Raum mit Innenapsis ein; im Osten schließt er an den Hof an. Die Südmauer des

Apsisraumes und des Hofes ist durch die Hangneigung der heutigen Geländeoberfläche stark gestört und abschnittsweise in den benachbarten Graben abgerutscht. Ein Teil der Nordmauer des Apsisraumes ist komplett auf den Mörtelfußboden umgefallen, so dass der Mauerverband aus Bruchsteinen und Ziegelfragmenten in Mörtelbindung noch erkennbar war. Ob hierin ein weiteres Indiz für die Hypothese von der Zerstörung des Gebäudes durch Naturgewalten zu sehen ist, muss noch durch weitere Untersuchungen und Vergleiche geklärt werden.

Im Innenraum des Palastgeländes sollte die im Vorjahr begonnene Sondage fortgesetzt und abgeschlossen werden. Auf Anweisung der serbischen Vertragspartner mussten die Arbeiten allerdings vorzeitig eingestellt werden, so dass die Klärung der stratigraphischen Verbindung zwischen den Festungsmauern und der Innenbebauung weiterhin ein Forschungsdesiderat bleibt.

Die geomagnetische Geländeprospektion mit dem 5-Kanal-Gradiometer wurde von Ch. Rummel durchgeführt und konzentrierte sich, bedingt durch unterschiedliche Begehbarkeit, auf isolierte Einzelflächen am Hang des Magura-Rückens östlich des Palastes. Insgesamt wurde eine etwa 7 Hektar große Fläche prospektiert, die einen repräsentativen Überblick über die Befundsituation in diesem Bereich vermittelt. Klare Gebäudestrukturen konnten außer den bereits bekannten auf der palastnahen Geländeterrasse nicht sichtbar gemacht werden. Mit den Arbeiten in dieser Kampagne war jedoch das seit 2004 verfolgte Ziel, eine Gesamtfläche von etwa 5 km² rund um den Palast zu prospektieren, im Wesentlichen erreicht, auch wenn auf Grund der Beackerung und des Bewuchses nicht jeder Quadratmeter untersucht werden konnte.

Die dritte im Kooperationsvertrag von 2010 vorgesehene Grabungs- und Arbeitskampagne dauerte sechs Wochen und fand vom 26. Juli bis 1. September 2012 statt. Die Arbeiten wurden von Ch. Rummel (RGK) organisatorisch geleitet. Außer den Teilnehmern der beiden vorherigen Kampagnen waren die Geophysiker T. Schüler und M. Opelt aus Weimar und als studentische Hilfskraft Kathrin Vill (Goethe-Universität Frankfurt a. M.) beteiligt.

Im Bereich der „Villa *extra muros*“ stand die Klärung des Südostviertels mit dem vermuteten Eingang zum Gebäude auf dem Plan. Allerdings war der Erhaltungszustand der Mauern hier so schlecht, wie es sich bereits im geomagnetischen Messbild abgezeichnet hatte. Sowohl von der Südmauer als auch von der Ostmauer waren nur noch einzelne Steine *in situ* vorhanden. In dem dadurch begrenzten hofartigen Raum, von dem im Nordwesten der zentrale Korridor abgeht, wurden vier aus Bruchsteinen und Mör-

13 DJURIĆ u. a. 2018.

tel gefügte Stützenfundamente festgestellt, die die Überdachung eines Hofumganges trugen.

Der gesamte Hofbereich war überlagert durch zwölf verstreut liegende Körpergräber. In einem Fall fanden sich neben dem Skelett ca. 150 Bronzemünzen, von denen eine noch deutlich als Prägung des Gratian aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts erkennbar war¹⁴.

Parallel zu den letzten Untersuchungen in der „Villa“ wurden vier Suchschnitte über der torartigen Struktur in der Südhälfte der östlichen Umfassungsmauer der „Nordfläche“ angelegt¹⁵. Der Erhaltungszustand der Mauern erwies sich in diesem Bereich, der sich nahe der Böschung des heutigen Bachlaufes befindet, ebenfalls als sehr schlecht. In dem viereckigen Raum südlich des Mauerdurchbruchs konnten aber noch mindestens zwei Bauphasen unterschieden werden, was auf eine Beschädigung und nachfolgende Restaurierung der Anlage hinweist. In einer Schnitterweiterung nach Norden wurden die Reste einer Pflasterung in dem Bereich zwischen den beiden flankierenden Räumen festgestellt, die von einer Straße stammen dürften, welche zu dem Rundmonument im Westteil der „Nordfläche“ führte. Die Untersuchungen in diesem Bereich sind noch nicht abgeschlossen.

Nördlich dieses „Osttores“ war durch die geomagnetische Prospektion eine Doppelraumreihe sichtbar geworden, die sich in mehreren Abschnitten bis zur Nordostecke der „Nordfläche“ hinzieht und bereits in Zusammenhang mit dem dreischiffigen Großbau in der Kampagne 2008 partiell untersucht worden war.

In dem bisher archäologisch noch kaum untersuchten Nordostviertel der Palastinnenfläche wurde als Ergänzung des im Jahr 2007 erstellten Magnetogramms eine flächenhafte geoelektrische Erkundung vorgenommen. Mit einer 10-Kanal-Gleichstromelektrik-Apparatur SYSCAL Pro. SWITCH 48 wurden insgesamt 62 Profile mit einer Erkundungstiefe von 7 m angelegt. Dabei zeichneten sich archäologische Befunde bis in eine Tiefe von 1,6 m unter der heutigen Oberfläche ab¹⁶.

Am Ende der von 2004 bis 2012 dauernden serbisch-deutschen Kooperation lässt sich eine überaus positive Bilanz ziehen: Im unmittelbaren Umfeld des Palastes *Romuliana* wurden auf einer Fläche von insgesamt ca. 5 km² mehr als 50 neue archäologische Objekte entdeckt. Die meisten davon befanden sich auf einem von einer Mauer eingefriedeten Areal, das mit einer Ausdehnung von etwa 250 × 300 m größer ist als der Palast selber. Zahlreiche Probegrabungen in diesem Bereich haben ergeben, dass diese Siedlungsfläche bereits zerstört gewesen sein muss, bevor Kaiser Galerius den Palast *Romuliana* errichten ließ. Damit zeichnet sich bereits jetzt für den weiter gefassten Fundplatz eine deutlich längere und intensivere Besiedlungstradition ab als bisher angenommen wurde, und die Frage nach der Funktion des Platzes vor, während und nach der Regierungszeit des Galerius bedarf einer weiteren Untersuchung.

BIBLIOGRAPHIE

VON BÜLOW 2013

G. VON BÜLOW, *Romuliana-Gamzigrad in der Provinz Dacia ripensis – ein neu entdecktes Waffengrab*. In: M. Sanader / A. Rendić-Miočević / D. Tončinić / I. Radman-Livaja (Hrsg.), *Proceedings of the XVIIth Roman Military Equipment Conference: Weapons and Military Equipment in a Funerary Context* (Zagreb 2103) 151–161.

VON BÜLOW u. a. 2009

G. VON BÜLOW / U. WULF-RHEIDT / T. SCHÜLER / M. OPELT / G. BREITNER, *Das deutsch-serbische Gemeinschaftsprojekt „Romuliana-Gamzigrad“*. Bericht über die Arbeitskampagnen 2004 bis 2007. Unter Mitarbeit von S. Petković, M. Živić, M. Milinković, B. Stojković-Pavelka, R. Haberland und A. Pfützner. *Germania* 87, 2009, 105–171.

DJURIĆ u. a. 2018

B. DJURIĆ / D. JOVANOVIĆ / ST. POP-LAZIĆ / W. PROCHASKA, *Stones of Galerius' Villa of Felix Romuliana (Gamzigrad, Serbia)*. In: D. Matetić Poljak / K. Marasović (Hrsg.), *11th International Conference of the Association for the Study of Marble and Other Stones in Antiquity. ASMOSIA XI* (Split 2018) 523–536.

PETKOVIĆ 2007

S. PETKOVIĆ, *Late Roman Necropolis of Romuliana, area south of the fortified Palace (Research 2005–2006)*. *Starinar* N. S. 57, 2007, 251–273.

14 VON BÜLOW in diesem Band, 279–280.

15 VON BÜLOW in diesem Band, 85 Abb. 1b; 96.

16 SCHÜLER / OPELT in diesem Band, 27–42.